



namentlich auf und gibt auch die Minimal- und Maximalgrenzen an, die beim Ausmaß der Steuer einzuhalten sind. Selbstredend wird dadurch den Steuereinschätzungs-Kommissionen ein sehr bedeutender Spielraum für ihre Thätigkeit gewährt, doch ist durch die Art und Weise der Zusammensetzung derselben, durch die Gewährung der autonomen Mitwirkung der lokalen Organe die Sicherheit für die gerechte Steueranzahlung geboten. Der Gesetzentwurf enthält auch einen bemerkenswerthen Versuch, das Wesen der Zuschläge zu vereinfachen, indem der Minister das Plus der Einnahmen aus den reformirten Steuern den Ländern zur Deckung der autonomen Bedürfnisse überweist und die Herabsetzung der neben den Staatssteuern erhobenen Landessteuern in Aussicht stellt. Hebt sich der Ertrag der direkten Staatssteuern in einer solchen Weise, daß sie die Zuschläge wesentlich vermindern, dann würde sich für die Steuerträger und Steueramtsorgane die Manipulation vereinfachen und verbessern. Die ganze Verfassung der Reform ist eine treffliche; wenn ihr in den Details Mängel anhaften, mögen dieselben in den parlamentarischen Beratungen ausgeglichen werden. Im Ganzen bedeutet sie einen sehr großen Fortschritt und Oesterreich wird nach der Durchführung derselben hinsichtlich der Steuergesetzgebung sich den Ländern des Westens ebenbürtig anreihen.

Der ungarische Finanzminister hat mit richtigem Blick schon vor zwei Jahren die Nothwendigkeit der Reform unserer direkten Steuern erkannt; er hat die Vorerhebungen und Vorstudien vornehmen lassen und vor Kurzem in der Rede an seine Wähler die Regelung dieser Steuergattungen als einen Punkt des Regierungsprogramms für die nächste Zukunft hingestellt. Nun hat auch die Thronrede die Reform der bestehenden Steuererlasse, die gerechte Steuerbemessung und die einfache Manipulation verheißen, und somit dürfen wir uns der Erwartung hingeben, daß die gründliche Umänderung der direkten Umlagen in naher Zeit zur gesetzgeberischen Behandlung gelangen wird. Die zu lösende Aufgabe ist bei uns eine sehr schwierige, weil der Finanzverwaltung weit weniger genau bestimmbar Daten zur Verfügung stehen als in anderen Ländern, und demzufolge die Ermittlung des Steuerschlüssels keine positiven Unterlagen besitzt. Ferner auch weil beim gegenwärtigen Stande der municipalen Administration der Staat bei der Steuermanipulation jene Kräfte nicht zur Verfügung hat, die zur Vereinfachung und

verschwinden, wo man sie einen nach dem andern mit dem Geräusch eines goldenen Hagels niederfallen hörte. Dann sagte er ernst:

— Das ist Geld, das uns thatsächlich von Himmel zufällt, das muß man nützlich verwenden. Morgen ist großer Maskenball in der Oper; wir werden uns das vergönnen; es ist schon lange, daß ich diesen Genuß entbehren mußte.

Beim Worte „Maskenball“ war Vater Jackmayer aufmerksam geworden.

— Das ist in der That eine vortreffliche Idee, sagte er, und man muß gesehen, daß Ihr Glück habt. Ich habe nämlich zuhause eine Partie sehr eleganter und reizender Maskenkostüme, die Euch wie Handschuhe passen würden. Ich werde Euch zwei derselben für eine Bagatelle überlassen, bloß um Euch einen Dienst zu erweisen.

Das Geschäft war im Handumdrehen gemacht; Jackmayer lud sich unsere Bilder auf die Achseln und wir folgten ihm nach seinem Vaden, wo wir uns zwei Maskier- oder Affenkostüme — ich weiß nicht recht was es war — auswählten, zwei abgetragene, schabige Costüme, welche das Paar vielleicht 30 Sous werth waren und die er uns um zwanzig Francs das Stück verkaufte. Er behauptete auch laut, daß er uns ein großes Opfer bringe und daß wir Menschen ohne Herz wären, wenn wir ihm nicht eine Flaße Wein zahlen würden. Wir zahlten dem alten Schurken seine Fische in einer Weinstube, so entzückt waren wir von dem Gedanken an das Vergnügen, das uns der nächste Tag bringen würde.

II.

Um acht Uhr Morgens an dem erwähnten Tage brachte mich ein heftiges Läuten der Klingel auf die Beine.

Ich kleidete mich an, indem ich bestrebt war, Camerlette nicht zu wecken, denn wir hatten auch das Bett, wie alles Andere, gemeinschaftlich und als ich die Thür geöffnet hatte,

präzisen Handhabung des Steuerdienstes unentbehrlich sind. Die Erwerbsteuer dritter Klasse mit einem Steuerschlüssel von zehn Prozent läßt sich aber auf keinen Fall aufrechterhalten, ebenso wenig kann die Steuer zweiter Klasse in der jetzigen Form fortbestehen, hier ist eine Aenderung am dringlichsten nothwendig, und es mag uns diesbezüglich die österreichische Gesetzgebung zum Vorbild dienen. Von unserem Finanzminister läßt sich gewärtigen, daß eine radicale Besserung der Steuererlasse erfolgen werde, welche in der Thronrede gekennzeichnet ist. Von der Gesetzgebung wird es sodann abhängen, diese Reform in Ungarn möglich zu machen, also eine Reform, welche — wie die Thronrede besonders hervorhebt — keine Mehrbelastung, sondern nur eine gerechtere Vertheilung der Lasten bezweckt.

### Wochen-Chronik.

**Personalveränderung.** Oberverwalter Herr Georg Sched a, hat gestern seinen Posten als Chef der hiesigen Werkstabellens angetreten, und Oberverwalter Herr F. K. K a l u s a n wird dieser Tage nach seinen neuen Aufenthaltsort Wien antreten.

**Zum Abschied.** Der scheidende Werkschef, Oberverwalter Herr Frits K a l u s a n hat folgendes Abschiedscircular an sämtliche Branchen des hiesigen Oberverwaltungsbezirktes ergehen lassen:

Mit dem heutigen Tage habe ich in Folge meiner Pensionirung die Dienstgeschäfte an meinen Amtsnachfolger Herrn Georg Sched a übergeben und werde in den nächsten Tagen Reichhiza und die banater Domäne verlassen.

Mit Unterbrechung von 2 Jahren, die ich als Verwalter in Anina zugebracht habe, war meine dienstliche Thätigkeit von Anfang März 1868 bis zum heutigen Tage ausschließlich dem Werke Reichhiza gewidmet.

Es werden sich Viele unter Ihnen befinden, die sich erinnern dürften, was Reichhiza vor 24 Jahren war und im Vergleiche zu der heutigen Bedeutung des Werkes den immensen Aufschwung erkennen können, den dasselbe im Laufe dieser Jahre erklommen hat.

Ich nehme mit mir das Bewußtsein mit, mein Schicksal zu diesem successiven Aufstiehe Reichhiza's beigetragen haben, indem ich gleichzeitig betone, daß all' das Geschaffene und das Emporblihen mir möglich war, Dank der Mühseligkeit der priv. österr. ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, die in Würdigung der hohen Bedeutung Reichhiza's als industrielles Emporium im Südosten Ungarn's bereitwillig reichliche Mittel zu dieser Regenerirung und Umgestaltung Reichhiza's zur Verfügung gestellt hatte, zunächst aber Dank, der werththätigen Unterstützung der Herren Dienststabschefs und der übrigen Herren Beamten, als Mitarbeiter an der Hebung und dem Emporblihen Reichhiza's.

befand ich mich einem Advokaturschreiber gegenüber, der fragte:

— Herr Mandruc?  
— Das bin ich.

Er sagte:

— Ja, Herr, einen Bon über fünfundzwanzig Francs.  
— Das ist ein Irrthum! rief ich; ich habe Niemandem einen Bon unterschrieben. Erlauben Sie mir, das Ding anzusehen.  
— Nicht gern, mein Herr.

Und er überreichte mir das Papier. Ich las:

„Paris, 1. Dezember 1890.

Am 1. März 1891 zahlte ich an den Schneidermeister Herrn Matoque oder an seine Ordre die Summe von 25 Francs. Werth in Waaren erhalten.

Theodor Mandruc.“

Hölle und Teufel, so ist es also doch wahr! Ich erinnerte mich endlich. Ja, dieser Bon war von mir auf eine Verfallszeit von drei Monaten ausgestellt und unterschrieben worden, mit so leichtem Herzen, als ob drei Monate ein nie zu Ende gehender Zeitraum wären. Das war eines Tages geschehen, als ich das dringende, unausschießbare Bedürfnis nach einer Hofe hatte. Mit verzweifelten Widen betrachtete ich jetzt dieses elende, schmutzige, mit allerlei Krähensfüßen bedeckte Stück Papier, die alle mit den abscheulichen Worten anfangen: „Zahlen Sie an die Ordre . . . Zahlen Sie an die Ordre . . .“ Das verdammte Stück Papier fiel schwer mitten in unsere Freude nieder, wie eine dicke Spinnweb in eine Schüssel voll süßer Creme.

Der Mann blickte mich lächelnd an, dann sagte er:

— Sie haben vielleicht momentan kein Geld?  
— Glauben Sie, daß mich dann das Papier geniren würde? Es ärgert mich nur, weil ich Geld habe es aber behalten möchte.

Die imposanten, während dieses Zeitraumes entstandenen Hüttenanlagen und Establishments, versehen mit den allerneuesten Einrichtungen dessen, was die moderne Technik erdacht und die Praxis als nothwendig und rationell erkannt hat, sie sind Zeuge ehrlicher, rastloser und erfolgreicher Thätigkeit, innerhalb der Periode meiner Amtswirklichkeit in Reichhiza.

Bei meinem Scheiden von Reichhiza drängt es mich, den Herren Beamten, Werksführern, Meister, Diener und Aufsehern, sowie der gesammten Arbeiterchaft für die Unterstützung, die sie mir während der Zeit meiner Amtswirklichkeit zu Theil werden ließen, meinen tiefgefühlten, aufrichtigen Dank zu sagen und da es mir nicht möglich ist, mich von jedem Einzelnen persönlich zu verabschieden, ~~so~~ Allen, auf diesem Wege, ein herzliches „Adieu“ zuzurufen, mit dem Wunsche, daß es Ihnen auch fernherin wohlthun möge, sowie schließlich mit der Bitte, mir eine freundliche Erinnerung bewahren zu wollen.

Reichhiza, den 4. März 1892.

K a l u s a n m. p.

**Costum-Kränzchen.** Ueber die Unterhaltungen des hies. Gesangsvereines waltet ein steter Glücksstern, sie gelangen alle und unser Publikum ist ihnen hold, weil sie jedesmal etwas Neues, Appartees, bisher in Reichhiza nicht oder zumindest nicht in dem Maße Gesehenes bieten. Auch von dem am 1. d. M. stattgefundenen Costum-Kränzchen kann dies gelten und Herr G e g k a, der mit Apollo Terpsichore und mit allen Göttern und Göttinnen des Vergnügens und der Kunst unig befreundet zu sein scheint, steigt von Stufe zu Stufe in der Achtung und Verehrung des Publikums, jeder vergnügte Abend ist ein neuer Denkstei seiner glücklichen Arrangementthätigkeit. — So weit als möglich wollen wir nun getreulich den Verlauf des Costum-Kränzchens schildern. Bevor noch Prinz Carneval seine in einigen Stunden abgelaufene Herrschaft beendet, da galt es auch bei uns ihm noch den höchsten Tribut zu zahlen. Der Saal war zu eng, die Nebenräume dicht besetzt und noch immer frühte ein Gast nach dem andern in das Vergnügungslokal. Gespanntes Interesse allerseits war zu bemerken beim Eintritt einer jeden neuen Maske, fröhliche, ja ausgelassene und überpudelte Laune herrschte allgemein und das höchste Gaudium entstand wenn es gelungen war, eine Maske zu erkennen. Fern, Volkstrachten, alle Jahreszeiten, Nocees, Künstler, Helden, Gnomen u. wandeln da einher, ein farbenprächtiges, abwechslungsreiches Bild das den Zuschauer minutenlang festgehalten hielt. Gestaut wurde mit unermüdlichem Ausdauer, von gespannter Etanette keine Spur, Gemüthlichkeit und rosiges Stimmchen kennzeichneten die Gesichter des Aocids. Die vorzüglich arrangirten Quadrillen occupirten in zwei dichten Colonnen den ganzen Saal und währte jede bei nahe 1/2 Stunde. Und nun erübrigt uns nur mehr den Kranz der costumirten Damen anzuführen und zwar: Frauen: v. Bene liebliches und kleidames Krainer Bauerinmädchenocostum mit zarten blonden Haaren; G e g k a die Königin der Nacht als Märchenfee, rosa Atlas Gazelle und verichwenderischen Perlenhäutchen; K u n z in bestirrender Schweißtoilette; W ü l l e r in geschmackvoller rei-

Er macht eine bedauernde Geberde und ermutigt frage ich:

— Und was geschieht mit, wenn ich nicht zahle?  
— Das ist sehr einfach, sagte er, dann werde ich Ihre Möbel wegführen lassen.

— Ich will zahlen, entgegnete ich, als ich das hörte. Und nachdem ich ihm in der ganzen Verzweiflung meiner Seele fünfundzwanzig Francs hingereicht hatte, theilte ich Camerlette das Unglück mit.

Camerlette sprang wie eine Rakete aus dem Bette. Die Augen waren ihm aus dem Kopfe getreten; er sagte mich am Kragen, überhäufte mich mit Vorwürfen, schalt mich einen Dieb und einen Hauber. Er sagte, daß ich meine Schulden mit dem Gelde anderer Leute bezahlte und daß er mir diesen Mangel an Ehrlichkeit niemals vergeßen werde.

Er schlüpfte hinauf in seine Pantalons und versieht in eine Art stummer Betäubung; dann lief er durch das Atelier auf und ab, indem er die achtzehn Francs sechs Sous, die uns noch geblieben waren, aus einer Hand in die andere zählte. Es war eine ganze stumme Tragödie, welche sich da abspielte; und die ich aus einem Augenwinkel beobachtete, indem ich mit der Spitze meines Meßers ein Stück Wurst umdrehte, das auf dem Tische schmort.

Wir frühstückten, indem wir einander stumm gegenüber saßen; plötzlich aber sagte er, indem er seine Serviette zusammenlegte:

— Gestehe, Mandruc, daß Du Dich dumm wie ein Murmelthier betragen hast.

— Ich gestehe es, entgegnete ich mit vollkommener Gleichgiltigkeit.

— Nun, sagte er, es gibt ein Mittel, um Deine Unredlichkeit wieder gutzumachen. Wir brauchen zweiundzwanzig Francs, um unser Ball Entrée zu bezahlen; trage Deine Wanduhr ins Leihhaus; wir werden wenigstens zwölf Francs darauf geliehen bekommen und das Uebrige werde ich mir von Jackmayer ausborgen.

zender Mohr  
stärken in ele  
getheiltes all  
W i a s a s  
B e r n d t  
deutsches Bau  
blumen geidn  
Wintersee; G  
Sommerpracht  
Z u r e s  
fessende Sch  
„harbes“ und  
frammer, teu  
mappe; N u t  
elegante und  
zarten lichtbl  
Pretiosa; S  
eleganter Aus  
S z a b b  
terin; W e s t e  
es heller Mor  
haltung ihren  
J u z - M  
nähte, welche  
N ü h r a u  
die als halb N  
geanderte F  
in den feinsth  
lampen — be  
statt. Die  
hier herrschend  
der umgewun  
es selbst außer  
Tausender  
ungewöhnlich  
Tanzlustigen  
webei einer der  
den einzelnen  
Declamationen  
noch erblühten  
comit' für H  
lösung, was  
starke Andrea  
Theil der Am  
kam bei dem  
ern spät zu  
etwas lichter  
men lustig im  
allen erdenkli  
ergößliches S  
währte.

**Kinder**  
den Arbeiter  
durch die We  
cher sich eines  
so daß ein ge  
mangel wieder

— Nie  
meiner Mam  
Varns unferes  
— Da  
doch ins Ver  
Und m  
noch selten zu  
Eintönigkeit  
sagant!“ wie  
mit dem ewig  
— Da  
ich es nicht i  
— Nu  
aber schweige  
Er war  
alte Zeitunge  
er mir Gite  
Ich be  
— Ge  
er mir nach,  
man die höch  
Ich ga  
main Pilon,  
die Nase emp  
lah! — Es  
nach der Sta  
Mama  
Jahre jünger  
dem war sie  
ich, so groß  
Sie a  
— Ach  
begegnen, um

Zeitraum entstanden  
sehen mit den aller-  
die moderne Technik er-  
ig und rationell erkannt  
r und erfolgreicher Thä-  
iner Amtswirksamkeit in

Katalisa m. p.

Unterhaltungen des hief.  
erkennen, sie gelangen alle  
weit sie jedesmal etwas  
ka nicht oder zumindest  
ten. Auch von dem am  
änzchen kam dies gelten  
llo Terpsichore und mit  
equigens und der Kunst  
igt von Stufe zu Stufe  
Publikums, jeder ver-  
n seiner glücklichen Ar-  
möglich wollen wir nun  
m Kränzchen schildern.  
n einigen Stunden ab-  
ht es auch bei uns ihm  
Der Saal war zu eng,  
nied immer fröhlich ein  
ängungstokal. Gepanntes  
beim Eintritt einer jeden  
fene und überpründelnde  
Schle Gaudium entstand  
de zu erkennen. Frau,  
excess, Künstler, Helten,  
in farbenprächtiges, ab-  
schauer minutenlang sch-  
merntümlichen Ausdauer,  
war, Gemüthlichkeit und  
e Duelle des Abends.  
alten conspirire in zwei  
und währte jede bei-  
ngt uns nur mehr den  
anzuführen und zwar:  
und kleidames Krainer  
londen Haaren; Czeglac  
ee, rosa Atlas Gajestlu-  
schmud; Kunz in ber-  
er in geschmackvoller rei-

de und ermutigt frage ich:  
em ich nicht zahle?

er, dann werde ich Ihre

ich, als ich das hörte.

er ganzen Verweilung

hingereicht hatte, theilte

Katette aus dem Bett.

Köpfe getreten; er sagte

it Vorwürfen, schalt mich

Er sagte, daß ich meine

ente bezahle und daß er

niemals vergessen werde.

antatons und verfiel in

rief er durch das Atelier

frances sechs Soms, die

ner Hand in die andere

Tragödie, welche sich

Augenwinkel beobachtete,

Reffers ein Stück Wirt

te.

inander stumm gegenüber

in er seine Serviette zu

zender Wohnkamentracht; Schneider ein allerliebste  
stücken in eleganter Ausführung; Steiner geschmackvoll  
gekleidetes altdeutsches Bürgermädchen; — Fränkels:  
Vialas M. liebreizendes böhmisches Bauerntmädchen;  
Wendts läbliche Polin; Bodkovsk anmuthiges alt-  
deutsches Bauerntmädchen; Czeglac ein einnehmender schnee-  
blumen geschmückter Toilette; Eserventa bezaubernde  
Winterier; Guller herzige Kaiserin; Kert in bestrickender  
Sommerpracht; Hollschwander eine faurige Spanierin;  
Zureste huldvollst holde herzige Russe; Klein zarte  
fessende Schmecke mit glühender Krone; Nehoda ein  
„harbes“ und liebreizendes Wiener Wäckerntmädchen; Philip  
strammer, teufelnder mit allen Insignien versehener Berg-  
truppe; Kull als anmuthiges Gretchen; Schönberger  
elegante und einnehmende Malerin; Schmalzrid in  
zarten lichtblauen Maler Cosum; Steiner Ella berückende  
Preciosa; Steiner Bianca herzige Spanierin, beide in  
eleganter Ausführung; Schuster herzerfreuender Frühling;  
Szabó Jsa anmuthige Böhmin; Urban liebliche Ma-  
lerin; Western phantasieerregende Phantasie. Erst nachdem  
es heller Morgen wurde, fand die höchst gelungene Unter-  
haltung ihren Abschluß.

**Jahres-Abend.** Wieder fand eine fener heiteren Faschings-  
nächte, welche der altzeit rährige Gastwirth Herr Anton  
Nährtraut seit Jahren im Carneval veranstaltet, und  
die als halb Narrenabend, halb Cosum-Kränzchen, die die un-  
geordnete Fröhlichkeit erwecken, diesmal am Faschingsmontag  
in den feenhaft wohl nicht aber mit düster brennenden Petroleum-  
lampen — beleuchteten Saale des Arbeiter Consum Vereines  
statt. Die eränderischen Comitmitglieder trachteten die  
hier herrschenden Zustände, für kurze Zeit zu verdrängen um  
der ungewöhnlichen Fröhlichkeit Platz zu machen, und gab  
es selbst außer den Tänzern, eine ganz aufsehentliche Zahl von  
Temesvarer (Steinbrucher Witzner) Biertrinkern. Auf der  
ungerücktesten Tischebene tummelte sich eine zahlreiche Menge von  
Tanzlustigen in alle erdenklichen Phantasiegestalten gekleidet,  
wobei einer den andern an Umgangskraft zu überreffen suchte. In  
den einzelnen Zwischenpausen des Tanzes wurden komische  
Declamationen und Vieder vorgetragen, welche die Stimmung  
noch erhöhten. Am Witternacht gelangte durch das Hüß-  
comit für Hungerleidende, eine große Pariserwurst zur Ver-  
teilung, was bei den Nothleidenden einen außerordentlich  
starken Zudrang zur Vertheilung verursachte, und nur ein  
Theil der Anwesenden damit bedacht werden konnte. Der Tanz  
kam bei dem Gedränge, das alle Räume füllte, allerdings  
erst spät zu seinem Rechte. Als es aber nach Witternacht  
etwas lichter wurde, begannen sich die Paare in ihren Cosu-  
men lustig im Kreise zu drehen, wobei namentlich die mit  
allen erdenklichen Kopfbedeckungen ausgerüsteten Tänzer ein  
ergötzlich Schauspiel boten, welches bis zum lichten Morgen  
währte.

**Kinderball.** Fasching Dienstag Nachmittags fand in  
den Arbeiter Consum Vereins Lokalitäten (Nährtraut) ein  
durch die Werksbranchen veranstalteter Kinderball statt, wel-  
cher sich eines so überaus regen Zuspruches zu erfreuen hatte,  
so daß ein großer Theil der später Erschienenen wegen Raum-  
mangel wieder umkehren mußten. Wir bemerken hierbei zum

— Niemals! rief ich. Eine Wanduhr, die ich von  
meiner Mama zum Namenstage erhalten habe und die den  
Karus unieres Ateliers bildet.

— Das thut nichts, entgegnete Kamertette, trage sie  
doch ins Verjagamt!

Und nun begann ein Dialog zwischen uns, wie er wohl  
noch selten zwischen zwei Menschenkindern mit so beharrlicher  
Eintönigkeit geführt werden war. „Trage die Uhr ins Ver-  
jagamt!“ wiederholte er fortwährend; ich aber antwortete ihm  
mit dem ewigen Refrain:

— Das thue ich nicht.

Das dauerte volle zwanzig Minuten. Endlich konnte  
ich es nicht mehr ertragen und ergab mich

— Nun gut, rief ich, ich will die Uhr verpfänden,  
aber schweige, Kamertette, schweige, oder ich erdrossle Dich.  
Er war zufrieden; sorgfältig wickelte er die Uhr in  
alle Zeitungen ein und gab sie mir unter den Arm, indem  
er mir Eile empfahl.

Ich befand mich bereits auf der Treppe.

— Geh! in das Weishaus in der Rue Fremontin, rief  
er mir nach, indem er sich über die Kampe beugte, dort leihst  
man die höchsten Beträge.

### III.

Ich galoppierte mit meiner Uhr durch die Straße Ger-  
main-Pilon, als mir Jemand den Weg verstellte. Ich richtete  
die Nase empor und sah . . . Nun rathe einmal, wen ich  
sah! — Es war Mama in eigener Person, die ein Zufall  
nach der Stadt geführt hatte. War das ein Pech!

Mama war zu jener Zeit noch sehr hübsch, um zehn  
Jahre jünger als ihr Alter und klein und zierlich, aber trotz-  
dem war sie eine Patentfrau, unter deren Händen Papa und  
ich, so große Schlingel wir auch waren, sehr leicht wogen.

Sie agte:

— Ach, da bist Du ja, und ich muß Dir zufällig  
begegnen, um zu wissen, wie es Dir geht. Warum bist Du

wiederholten Male, daß die Lokalitäten für die Unterhaltungen,  
deren sich der Consum Verein in so öfter Wiederkehr im  
Jahre erfreuen darf, für den heutigen Anforderungen viel zu  
beengt sind, und Abhilfe hiefür am Plat wäre.

**Theater.** Nun da endlich der heuer äußerst bewegt  
gewesene Carneval zu Ende ist, kann die Gesellschaft des Hrn.  
Duban eine regelmäßige Theaterreisen schreiben, nun  
wird es möglich sein, durch gute Auswahl der Stücke exact  
und tadelloste Ausführung wirklich und wahre Kunstgenüsse zu  
bieten, so daß das Publikum mit der Gesell. d. n. die Gesellsch.  
mit dem Publikum zufrieden sein kann. Ueber die Vorstellungen  
der letzten Woche referiren wir im Folgenden: Sonntag wurde  
das vorzügliche Lustspiel „Ein Badeabenteurer“ gegeben. Die  
Eiferfucht des Gatten führt den ganzen Knäuel der Verwir-  
rung herbei, der dann plötzlich nachdem im zweiten Acte  
höchst gelungene Szenen im Badeorte unter den Gästen dort-  
selbst stattfanden, auf eine höchst einfache, zu einfache Weise  
gelöst wird. Herr Pratte hatte die Hauptrolle inne, und  
absehrte sie mit gewohnter Routine, entschieden tadelnswert  
ist es jedoch, daß er mit der Aussprache der Fremdworte  
auf Kriegesfuß steht. Es dürfte wohl nicht schwer  
sein und benimmt auch nichts von seinem Nimbus, wenn er  
sich vor dem Auftreten über die Aussprache belehren ließe.  
In zweiter Reihe bot uns Herr Duveil als Schwarzkopf  
eine exzellente Leistung, der Titel Hypochondrius fand in  
ihm einen prächtigen Darsteller. — Was Jrl. Kull und  
Western betrifft, genügt es wenn man ihnen die Zuerkennt-  
nis macht, wie immer in den Geist ihrer Rollen eingedrungen  
zu sein und wie immer brav gespielt zu haben. Die übrigen  
Darsteller waren vollkommen am Platze. — Montag folgte  
die Posse „Peter Papp“ zu der wir verhindert waren zu  
erscheinen. — Ein besonders vergnügter Abend wurde uns  
mit dem ausgezeichneten Lustspiel „Pension Schöllner“ geboten.  
Es liegt demselben eine glückliche Idee zu Grunde. Phil.  
Klapproth der glückliche Besitzer eines Vandgutes hat bei  
einem gelegentlichen Aufenthalt in Berlin seinem Neffen vis-  
à-vis den Wunsch eine Irreanstalt kennen zu lernen geäußert  
und letzterer, welcher als Gegendienst hiefür die Mittel zugelegt  
erhält, sich selbstständig etabliren zu können, wird durch einen  
Freund veranlaßt, seinen Onkel in die Pension Schöllner ein-  
zuführen. Derselbst entwickelt sich ergötzliche Situationen.  
Der Onkel in der Meinung in einer Irreanstalt zu sein  
lernt eine Schriftstellerin, einen Löwenbändiger, einen ange-  
henden Schauspieler, die ewig ihre Tochter verheirathen  
wollende Jubaherin kennen und jedesmal kommt es zu gelun-  
genen Szenen zwischen Onkel und den vermeintlichen Narren.  
Der Faden der Handlung ist geschickt geponnen bis er sich  
im letzten Act durch die Aufklärung des Mißverständnisses  
löst. Gespielt wurde, daß es eine helle Freude war. Der  
Philipp Klapproth des Herrn Pratte war brillant zu  
nennen, doch auch hier der getadelte Fehler. — Besonders  
hervorgethan hat sich Frau Duveil, ihre vis comica brachte  
ihr wohlverdienten Beifall ein Ueberhaupt wurde durchwegs  
brav gespielt und das Gesamtspiel harmonierte prächtig.  
Herr Duveil als Bernhardt, Herr Weiß der angehende  
Schauspieler, Frau Kuffeld die tochterunpreifende Mutter,  
Jrl. Western und alle participirten am guten Erfolge.

dem so lange nicht zu uns gekommen? Was ist aus Dir  
geworden, was hast Du getrieben? Es ist eine Schande,  
in Deinem Alter immer nur an die Vergnügungen zu den-  
ken. Du bist ein rechter Thunichtgut, der richtige Sohn  
Deines Vaters; Deine Tante hat mir dies erst gestern  
gesagt.

Ihr Mund ging wie ein Mähtrud; ich war beinahe  
betäubt. Vergebens suchte ich ein Wort vorzubringen.

— Aber Mama!

Vergebliche Mühe! Sie schritt an meiner Seite hin,  
indem sie mich wie einen Schutzjungen abanzelte. Die Leute  
wandten sich lächelnd um, indem sie einen so langen Bengel,  
wie ich es war, das kleine Frauchen, das er in die Tasche  
stecken konnte, mit der Miene eines auf einer Mißthat er-  
toppten Schülers Mama nennen hörten. Endlich beruhigte  
sie sich aber und willigte ein, sich fassen zu lassen.

— Was trägst Du da? fragte sie.

— Es sind Bücher, sagte ich mit anmuthiger Küh-  
heit. Ich habe die „Geschichte der primitiven Malerkunst“  
sehr billig gekauft, ein wahrer Gelegenheitskauf; es sind drei  
Bände, die ich bei einem Antiquar erwischt habe.

— Bücher? sagte Mama, sehr angenehm berührt.  
Solltest Du in der That vernünftig geworden sein?

Ich wollte nun den guten Eindruck, den ich sichtlich  
gemacht hatte, noch verstärken und fügte hinzu, daß man sich  
über meinen Charakter sehr getäuscht habe, daß ich der ern-  
ste Mensch der Welt sei wenn ich auch eine Miene machte,  
als ob mir nichts an der Welt läge, daß ich Tag und  
Nacht arbeite et caetera, et caetera. Und gerade als  
ich hiebei hielt — gerechter Himmel — begann die „Ge-  
schichte der primitiven Malerei“, die ich angeblich unter dem  
Arme hatte, drei Uhr zu schlagen.

Mama blickte mich an und ich sie. Ich glaubte, im  
nächsten Augenblick eine Schreie auf meiner Wange brennen  
zu fühlen, da ich wußte, daß sie eine rasche Hand habe;

Eine äußerst empfehlenswerthe Vorstellung findet heute statt,  
u. zwar „Preciosa die Zigarettenkönigin“, überhaupt wird in  
der künftigen Woche ein durchaus gewähltes und sinniggenüß  
bietendes Repertoire dominiren. — Nächsten Sonntag dagegen  
wird den Kleinen zur Freude abermals eine Kinderverstellung  
gegeben werden.

**Variete-Vorstellung.** Mittwoch, den 9. März findet  
zu Gunsten des Viehhabers und Schauspielers Julius Weiß  
das Stück „Die Wilddiebe“, Lustspiel in 4 Acten, verfaßt  
von einer ungenannt sein wollenden Persönlichkeit der Wiener  
Aristokratie, statt. Das Stück, das eines der besten der  
Repertoirestücke des k. u. k. Hofburgtheaters in Wien ist,  
bedarf keiner weiteren Anpreisungen, da es von den Journalen  
her überall bekannt ist.

**Declamatorischer Abend.** In unserer Nachbargemeinde  
Szekul findet am 13. d. M. ein declamatorischer Abend statt  
mit äußerst gemüthreichen Programm. Den Arrangiren ist  
für die gelungene Arrangirung solcher geistreichender Abende  
bestens zu gratuliren.

**Die Prüfungs-Kommission für Maschinisten und  
Seizer in Temesvar** wird die nächsten Prüfungen im Staats-  
bauamt am 12. März abhalten. Mündliche oder schriftliche  
Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temes-  
var (Dilasterial Gebäude III. Stock Thur Nr. 5) entgegen-  
genommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verord-  
nung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre  
1888 der ungarischen Sprache mindestens indierne mächtig  
sein, um die Dampfessel Verordnungen zu lesen und vollkom-  
men zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Doku-  
mente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse,  
welche darthun, daß der Kandidat bei geheizter Dampf-  
maschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat  
und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die  
Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde Vor-  
stellung ausgestelltes Sittenzeugniß; 3. Kandidaten zur Ma-  
schinwörter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr  
Arbeitsbuch vorzeigen.

### Eingefendet\*)

\*) Für das unter dieser Rubrik sich Befindliche übernimmt  
die Redaction keine Verantwortung.

### Erklärung.

Nachdem ich erfahren, daß man mich von mehreren  
Seiten als den Autor des gegen die Perion des Herrn Dr.  
Josef v. Schöpf seinerzeit im Egypter's erschienen Arti-  
kels bezeichnet und auch meinen Abgeordneten Herrn  
Georg v. Szerb impuirte die diesfälligen Behauptungen  
bestätigt zu haben, erkläre ich hiermit, daß ich mich diesbezüg-  
lich an Herrn Georg v. Szerb gewendet, von demselben  
die schriftliche Bestätigung erhielt, eine ähnliche Anfertigung  
nie gethan zu haben.

Wer nun noch weiterhin meine Perion mit dem er-  
wähnten Artikel in Verbindung bringt, ist gemeinhin ein  
Verläumder.

Keschika, am 28. Feber 1892.

Sándor Antal.

königl. ungar. Postoffizial.

**Ganz seidene Doularde von 85 fr. als fl. 4.50**  
per Meter (ca. 450 verich. Dessins, gefreist, karirt, be-  
druckt etc. — verfr. roben- und stückweise porto- u. zollfrei  
in's Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (k. u.  
k. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten  
10 fr. Porto. 6

allein ohne Zweifel wurde sie von meiner blöden Miene ent-  
waffnet. Sie sagte nur:

— Man sollte nicht glauben, daß es erlaubt ist, mit  
einem solchen Parte so wenig Verstand zu haben. Du trägst  
meine Uhr da?

— Ja, Mama.

— Du warst im Begriffe, sie ins Verjagamt zu  
tragen?

— Ja, Mama.

— Du bestest keinen Son?

— Nein, Mama.

Sie sah mich von der Seite an und zog ihr Porte-  
monnaie heraus.

— Da hast Du zwei Louis'dors, großer Mantaffe und  
trachte wenigstens, daß Du etwas von dem Gelde haben sollst.  
Fünf Minuten danach slog ich wie eine Bombe in das  
Atelier.

— Kamertette, rief ich, da sind zwei Louis'dors und  
da ist auch die Uhr wieder.

Kamertette sah mich verdutzt an: er begriff nichts von  
der Sache. Ich theilte ihm das Geschehnis mit. Dann  
faßten wir uns bei den Händen und begannen wie die Toll-  
häuser um den Tisch herumzutanzten, indem wir die  
Zahnbrecher schrien:

— Es lebe die Freude! Es lebe Vater Bachmayer!  
Es lebe Mutter Maudrue! . . .

Der Erzähler schwieg; er trat einige Schritte zurück,  
um das Bild, an welchem er malte, genauer zu besichtigen.  
Allein an der Art, wie er den Kopf senkte, sah ich, daß er  
träume, daß er sich in Erinnerungen an alte Zeiten erging.  
Und aus seinen zusammengepreßten Lippen kamen die Worte  
hervor:

— O, Jugendzeit! Goldene, herrliche Jugendzeit! . . .

**Ausweis**  
der Resiczer Volksbank als Genossenschaft pro  
Monat Feber 1892.

Einnahmen auf:	
Cassa Borrath	fl. 160084
Wechselescompte Conto	fl. 29681
Theilhaber Conto	fl. 1291
Spareinlagen Conto	fl. 83343
Escomptezinsen Conto	fl. 61572
Gebühren Conto	fl. 5903
Reservefond Conto	fl. 5316
Pretiosendorchuh Conto	fl. 188
Effectendorchuh Conto	fl. 140
Pretiosendorchuhzinsen Conto	fl. 1202
Effectendorchuhzinsen Conto	fl. 630
Hypothekar Darlehen Conto	fl. 20
Hypothekar Darlehenszinsen Conto	fl. 36
<b>Summe</b>	<b>fl. 3453650</b>
Ausgaben auf:	
Wechselescompte Conto	fl. 30786
Spareinlagen Conto	fl. 75716
Effectendorchuh Conto	fl. 30
Pretiosendorchuh Conto	fl. 219
Kanzleispesen Conto	fl. 5313
Spareinlagenzinsen Conto	fl. 80
Steuer und Gemeindeumlagen Conto	fl. 13005
Prioritätszinsen Conto	fl. 4650
Hauszins Conto	fl. 10
Gehalt und Löhne Conto	fl. 8299
Tantiemen und Remunerationen	fl. 480
Cassa Saldo	fl. 194087
<b>Summe</b>	<b>fl. 3453650</b>

3841 szám. — tkvi. 1891.

**Arverési hirdetmény és arverési feltételek.**

A bogsáni kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közli, hogy Manyeszku Főj Miholesa Dokia dognácskai lakos végrehajlatának, Manyeszku Juon dognácskai lakos végrehajlatát szennvedő ellen 210 ft s jár. iránti végrehajlati ügyben Manyeszku Nikolae dognácskai lakos késedelmes yevő veszélyére s költségére újból az arverést elrendelte.

Minek folytán a bogsáni kir. járásbíróóság kerülésben fekvő s a dognácska községi 19. számú telekjegyzékönkyben felvett 19 hrsz. helysőség a rajta lévő 82 ösz. sz. házzal özy Manyeszku Florea javára bekeblezett elthoszigliani eltartási joggal terheltén 464 ftban megállapított kikiáltási áron 1892 évi **Mártius hó 29-ik** napján délelőtt 10 órakor Dognácska község-házában megartandó nyilvános arverésen következő feltételek alatt fog eladás alá kerülni, a m:

1. Ha a megállapított kikiáltási áron felőli igéretet senki sem tenne, az arverésre kitűzött ingatlan a kikiáltási áron alul is eladtni fog.
2. Arverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-kát, vagyis 46 ft, 40 krt közpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett ártóllyammal számított s az 1881 évi November 1-én 3333 sz. n. kelt igazság-ügyminiszteri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes érték papírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881 LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál történt előleges elhelyezéséről kiállított elősmervényt átszolgáltatni.

Az arverési feltételek többi pontjai a hivatalos órák alatt e kir. járásbíróóság telekkönyvi irattárában és a Dognácska község előjárásánál tekinthetők meg.

Kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság, Bogsárban, 1892. évi Január hó 18-én napján.

**Mihalovits,** kir. aljárásbíró.

**Bevölkungsanzeiger**

Vom 26. Feber bis incl. 3. März 1892  
Röm.-kath. Religion:

**Geboren:**  
Joseph Oberst 1 Knabe — Johann Kuban 1 Knabe  
— Nicolaus Baló 1 Knabe — Andreas Knevo 1 Mädchen  
— Joseph Blum 1 Mädchen — Michael Oberst 1 Mädchen  
— Johann Riken 1 Mädchen.

**Bestorben:**  
Franz Neum 52 Jahre alt — Maria Wits 6 Monat alt — Carolina Males 41 Jahre alt — Joseph Sander 3 Jahre alt — Josefina Stemle 42 Jahre alt.

**Getraut:**  
Johann Smaniotto mit Dominica Smaniotto — Wilhelm Hirscheit mit Anna Paulovits — Carl Stobloch mit Anna Kammer.

Muster nach allen Gegenden franko.

Die anerkannt besten Fabrikate modernster Tuchstoffe, echt haltbar und preiswürdig, für Anzüge und jeden Zweck verendet gegen Nachnahme meterweise auch an Private und Schneider für den Frühjahrs- und Sommerbedarf das Depot k. k. priv. Tuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

**MORITZ SCHWARZ in ZWITTAU**  
nächst Brünn.

Sämmtliche Anzeigstoffe, Militärstoffe und Galkstrüngen, Wasserdicke Loden- und Jagdtuche, Schwarze Perviens und Dossins für Salomanzüge, Specialitäten in Feinen-Waschstoffen, Pique- und Seiden-Gilets, auch Livree- und Villard-Tuche.

Zurückgebliebene Reste werden billigt abgegeben, jedoch nicht bemustert.

3-10 Meter Stoff für einen kompletten Herrenanzug fl. 4, besser fl. 4.75, fein 6.25 feinst fl. 9 und höher.

3-5 Meter schwarzen Pervien oder Dossin für einen Salomanzug fl. 8.50 und höher.

2 Meter modernen Stoff für einen Heberzieher, neueste Farben, von fl. 5 bis fl. 12.

6-10 Meter Wasch Kammgarn, waschecht, für einen ganzen Herrenanzug von fl. 3 aufwärts.

Neueste Muster-Pique-Gilets von 50 fr. aufwärts.

Für die area Schneiderm. versch. Musterb. te bewelt u. anfrank. inschänder Ausst.

Jeder Besuch führt zur überreichen Kundsch.

Neigende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Musterbücher für Schneider unfranciert.

**Stoffe für Anzüge.**

Perviens u. Dossing für den hohen Clerus, verschriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard, und Spieltische, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4-14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wol-lene Tuchwaare und nicht billige Färbu, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneidertlohn stehen, kaufen will, wende sich an

**JOH. STIKAROF SKY**  
in BRÜNN.

Größtes Fabriks-Tuchlager am Colinget

Bei meinem constanten Lager von 1/2 Million fl. ö. W. und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, daß viele Reste oder Coupons in allen möglichen Längen übrig bleiben, von denen aber keine Winter verendet werden können und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Firmen von Coupons Muster offerieren. Ich warne daher das P. T. Publikum besonders von diesen Firmen, die 3-10 Meter lange Coupons anpreisen. Schon in der gleichmäßigen Längenangabe ist der Schwindel bemerkbar. Diese Coupons sind von unmodernem, vermoderten und unverkäuflichen Stücken geschnitten und ist diese Schandware nicht den dritten Theil des Kaufpreises wert.

Reste, die nicht concurrenz, werden ungetauscht oder wird das Geld zurückgeandt. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Verfandt nur per Nachnahme, über fl. 10.— franco.

Korresp. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.



**Josef Eisler, Uhrmacher,**  
im Stadtmann'schen Hause, Resicza,  
empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich sortirtes Lager aller Gattungen

**Uhren, Gold- und Silberwaaren**  
zu den billigsten Preisen.

**REPARATUREN**  
werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen verfertigt.

**JOSEF EISLER,**  
Uhrmacher.

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich **Josef Eisler.**  
Druck von **Josef Eisler** in Resicza.

**Pränumeratio**  
Die Verzava  
Sonntag und festet  
verendung oder  
Haus  
ganzjährig  
halbjährig  
vierteljährig  
Einzeln Numm  
Man pränumerir  
mittels Postanweisu  
mination der  
Literarische Beiträ  
en werden bis lä  
Mittag e  
Anonyme Zuschrift  
Berücksichtigung.  
werden nicht  
Unsere Adresse:  
biten wir stets ge  
**Nr. 1**  
Am Dien  
Male, daß in  
Sie leuchtete ei  
im Herzen der  
Leben zu erweck  
lange brach gele  
Jahr lang dau  
liche Hoffnungen  
Dann schien die  
von Blut unter  
lagerte sich über  
vollen Reime u  
Es schien nur  
im Leben der  
chen, sich nach  
jahrs, der eifrig  
überwunden gl  
zurückgewinnt u  
schlägt. Mit G  
ten; verdorrt  
Saar, die schon  
all Eis und S  
befiegt. Aber n  
den! So wolle  
der Natur, wie  
wollen. Nachd  
**FR**  
**Fasteu**  
Das Scha  
als sechs Steiter  
Wunderliches G  
Jenes Leb  
Lebens berührt,  
baldige Heilung  
unverjöhlich ist  
Die Eifer  
des ausgebildeten  
zerreißt, verjunkt  
ängstigte flüchtig  
sten Winkel herv  
sie findet nur  
Tod und selbst  
verjagt. Prom  
wendet und es  
einen Felsen gef  
Herzen nagte,  
Flamme, welche  
die Eiferjudt i  
bar rächt.  
Die Eifer  
der Franen gef  
Quelle, aber ih  
Ufer, die sie bei  
ih Ausfluß ist,  
der Tiefe vertie  
Der Man  
verabsicht seine  
nes ist ein stür  
was fest an ih